TÄTIGKEITSBERICHT 2002

BOSK Stiftung

NORDSTRASSE 28 A
02782 SEIFHENNERSDORF
SACHSEN

TELEFON: 03586 / 40 848 –0
FAX: 03586 / 40 848 88
E-MAIL: INFO@BOSK-STIFTUNG.DE

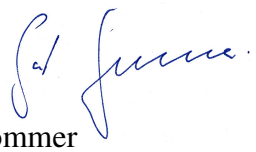
AGENDA

Editorial	2
Vorwort	3
Presse – und Öffentlichkeitsarbeit	4
Prävention und Gesundheitsförderung	5
Akutversorgung und Forschung	6
Nachsorge und Soziales	7
Finanzen	8a – 8c
Sponsoren/ Förderer	8 d
Organigramm	9
Ziele	10

Editorial von Gert Sommer

Allein in der Bundesrepublik ereignen sich jährlich über 200 000 Schlaganfälle und über 1 Millionen Herzinfarkte, die das Leben einzelner Menschen und ganzer Familien beeinflussen. Ein Schlaganfall ereilt aber nicht nur ältere Menschen.
Allein in der Bundesrepublik Deutschland erleiden nach Expertenschätzungen 200-300 Kinder jährlich einen Schlaganfall!
Die Dunkelziffer ist ungleich höher! Das Leid der Betroffenen und deren Angehörige ist für Außenstehende kaum zu ermessen: die Sorge um die Zukunft der Familie, die Frage nach gesundheitlichen Besserungschancen oder das Damoklesschwert einer lebenslangen Pflege oder Behinderung.
Ob Schlaganfall oder andere Gefäßerkrankungen – immer ist es ein gutes Gefühl, Menschen an seiner Seite zu wissen, die einem Mut zusprechen, eine konkrete Hilfestellung gewähren oder einfach nur ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte von Patienten und Angehörigen besitzen.
Als Gründer der BOSK Stiftung weiß ich aus dem familiären Bereich wie schlimm es ist, wenn man in jungen Jahren einen Schlaganfall erleidet und schwerstbehindert bleibt.
Meine Schwester erlitt im Alter von 26 Jahren einen Schlaganfall. Für ihre Familie, 2 Kinder und Ehegatten, war dies ein schwerer Schlag, denn sie mussten mit der neuen Lebensweise der Betroffenen auch den eigenen Tagesablauf von Grund auf ändern. Das wichtigste war, meine Schwester in ihrem Lebenswillen zu bestärken und sie als Mitglied der Familie zu akzeptieren.
Ein primäres Ziel muss deshalb die Prävention und Aufklärung in unserer Gesellschaft sein.
Jeder Einzelne kann etwas gegen die Risiken von Schlaganfall und Herzinfarkt tun.
Es ist der erste Schritt im Kampf gegen diese heimtückischen Krankheiten
---------- für das Leben---------

Ihr



Gert Sommer
Gründer und Vorstand der BOSK Stiftung

Liebe Leser, liebe Förderer und Sponsoren,

rückblickend war das Jahr 2002 für uns alle ein sehr bewegtes Jahr.
Viele menschliche und politische Ereignisse haben uns berührt und in Atem gehalten.
Von der Öffentlichkeit eher unbemerkt gab es in Deutschland im Gesundheitswesen wesentliche politische Weichenstellungen, die auch die Arbeit der BOSK - Stiftung betreffen.
So wurde die Einführung von Fallpauschalen beschlossen (DRGs), ein neues Pflegeergänzungs- und Heilmittelgesetz verabschiedet.

In den nächsten Jahren wird es eine der Hauptaufgaben sein, gemeinsam mit Partnern aus Medizin und Wirtschaft Konzepte der Versorgung zu erarbeiten, die sich als alternative Modelle zu den bisherigen Versorgungssystemen in der Praxis umsetzen lassen.

Stichworte sind z. B. die ambulante Pflege (Integration der Angehörigen in die Behandlungskette, neue finanzierbare ambulante Pflegemodelle), die Integration in soziale Abläufe und insbesondere durch regionale Initiativen zur Verbesserung der Versorgung chronisch kranker Menschen.

Dabei soll das bereits vorhandene Wissen genutzt werden, um neue Ansätze gemeinsam einzubringen und den Service und Mittel zur Selbsthilfe der Betroffenen auszuweiten.

In der im August 2001 durch Herrn Sommer gegründeten BOSK Stiftung setzt sich der Vorstand aus folgenden Mitgliedern zusammen:

Gert Sommer	Vorstandsvorsitzender
Martin Schöne	Vorstand
Andreas Zamponi	Sprecher des Vorstandes

Presse – und Öffentlichkeitsarbeit

Im 2002 war schwerpunktmäßig das Augenmerk auf die Vollendung
und Veröffentlichung des Wegweisers für Behinderte und deren Angehörigen in
Zusammenarbeit mit den Krankenkassen gerichtet.

Die Stiftung war zur Eröffnung der Gesundheitswoche zum Thema „Schlaganfall“
gemeinsam mit der Deutschen Schlaganfall – Hilfe Gütersloh in Bautzen sowie zum
„Tag der Gesundheit“ in Löbau im Mai 2002 präsent.
Ebenfalls stellten wir uns zur 650 Jahrfeier in Großschönau und zum Stadtfest in
Seifhennersdorf den Bürgern und Interessenten vor.
Ein wichtiger Höhepunkt für die BOSK – Stiftung war die Teilnahme von Herrn Sommer am
„Rosenball“ der Bertelsmann AG am 09. April im Hotel Inter – Continental in Berlin.
Hier wurden Gespräche geführt und Kontakte für die weitere Zusammenarbeit geknüpft.

9. Sächsische Gesundheitswoche

im Landkreis Bautzen

vom 25. Mai bis 1. Juni 2002

„Einfach gesund“ - Schlaganfallprävention

„Einfach gesund“ ... unter diesem Motto findet in diesem Jahr die 9. Sächsische Gesundheitswoche statt. Als Schirmherrin dieser Veranstaltung möchte ich Sie ganz herzlich zur Eröffnungsveranstaltung nach Bautzen einladen.

Im Blickpunkt steht diesmal die Prävention des Schlaganfalls. Ein Thema, das wegen der Häufigkeit des Auftretens und den Folgen für die Betroffenen und deren familiäres Umfeld von großer Bedeutung ist.

Den in diesem Zusammenhang relevanten Risikofaktoren wie Stress, Rauchen, Bluthochdruck oder Bewegungsmangel setzen wir uns täglich aus. Umso wichtiger ist es, rechtzeitig aktiv zu werden und gesundheitsförderliche Akzente im Tagesablauf zu setzen. Neben der Reduzierung der Risikofaktoren ist ein weiterer Schwerpunkt, bei Eintritt des Schlaganfalls umgehend die notwendige medizinische Hilfe einzuleiten.

Die Gesundheitswoche vom 25.5. bis 1.6.2002 bietet hierzu landesweit die Gelegenheit, Wissenswertes über diese Themen zu erfahren und Anregungen zur Umsetzung mit nach Hause zu nehmen.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Christine Weber, Präsidentin
Sächsische Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e.V.

Zentrale Eröffnungsveranstaltung in Bautzen

am 25.5.2002, Beginn 10.00 Uhr, Theaterplatz und der Seminarstraße

Neben einem bunten Programm (10.00 bis ca. 15.30 Uhr) gibt es zahlreiche Veranstaltungsangebote:

Schlaganfall-Info-Mobil
Ärztliche Beratung für Interessierte, Betroffene und Angehörige
Erstellung eines Schlaganfallrisikoprofils mittels Computerprogramm
Messung: Blutdruck, Cholesterin, Blutzucker
Veranstalter: Stiftung Deutsche Schlaganfallhilfe

Klinikum Bautzen-Bischofswerda
Ärztliche Beratung zu Risikofaktoren, Frühwarnsymptomen und Prophylaxe des Schlaganfalls, Möglichkeit zur dopplersonografischen Gefäßuntersuchung im Halsbereich
Ort: im Bereich des unteren Foyers des Deutsch-Sorbischen Volkstheaters

IKK Gesundheitsmobil
Messung: Blutdruck, Cholesterol und Beratung
Veranstalter: IKK Bischofswerda

Präsentation der Fachfrauen für Kinderernährung unter dem Thema „Körnerstarke Kinderkost“
mit Beratung und Verkostung von Produkten aus der Region sowie
Information über „Vollwertige Ernährung - Fleisch gehört dazu“
Veranstalter:
Staatliches Amt für Landwirtschaft und Gartenbau mit Fachschule für Landwirtschaft Löbau

Präsentation des Gesundheitsamtes
Messung: Blutzucker, Cholesterol, Blutdruck

Bautzner Mitteilungsblatt
vom 25.05.2002

Eindrücke vor Ort

Stiftung BOSK: Beratung-Organisation-Service-Kundendienst

Löbau. Zur 9. Sächsischen Gesundheitswoche im Landkreis, die unter dem Thema „Verhütung des Schlaganfalls“ stand, war auch die Stiftung BOSK aus Seifhennersdorf vertreten. Die erst 2001 gegründete gemeinnützige Stiftung hat sich dem Kampf gegen den Schlaganfall verschrieben und ist damit eine von zwei derartigen Einrichtungen in Deutschland. Christa Hocke, Ina Lambrecht und Marina Zacher (von li.) gaben den Besuchern gern Auskunft auf deren Fragen und überreichten Informationsmaterialien. Aufklärung und Beratung von Interessenten, Betroffenen und deren Angehörigen zählt zu ihren Hauptaufgaben. Aber auch die Kontaktvermittlung zu einer Selbsthilfegruppe oder die Hilfe zur Gründung einer solchen gehört dazu. Einen starken Kooperationspartner hat BOSK in der Stiftung Deutsche Schlaganfall Hilfe Gütersloh. Von dort kommt so mancher Fachmannrat. Zum Gesundheitstag in Löbau hielt sich das Interesse der Besucher in Sachen Schlaganfall in Grenzen. „Doch wenn der Ernstfall eintritt, ist es gut zu wissen, wo man Hilfe erwarten kann,“ meinten die Damen. Foto: ds

Bautzner Wochenkurier
vom 05.06.2002

Stadtfest in Seifhennersdorf

Am 15.10.2002 tauschten Ärzte, die Kontakt – Informationsstelle Bautzen (KISS), Vertreter von mehreren Selbsthilfegruppen, der Ambulante Pflegedienst und die Mitarbeiter der BOSK Stiftung ihre Erfahrungen rund um das Thema Schlaganfall aus.

Stadtfest in Seifhennersdorf

Am 15.10.2002 tauschten Ärzte, die Kontakt – Informationsstelle Bautzen (KISS), Vertreter von mehreren Selbsthilfegruppen, der Ambulante Pflegedienst und die Mitarbeiter der BOSK Stiftung ihre Erfahrungen rund um das Thema Schlaganfall aus.

Prävention und Gesundheitsförderung

Der Schlaganfall kann einen gesunden Menschen innerhalb von Sekunden aus seinem bisherigen Leben herausreißen. Das trifft nicht nur für Erwachsene sondern leider auch schon auf Kinder, ja sogar Kleinstkinder zu. Die Statistiken weisen der Zeit eine Zahl von ca. 300 im Jahr aus.

Die Vorbeugung ist also von größter Bedeutung. Höchste Priorität genießen dabei die Erkennung und Verminderung bzw. Behandlung von Risikofaktoren. Wenn die zunächst harmlos erscheinenden aber äußerst ernst zu nehmenden Warnsignale des Körpers von Patienten und behandelten Ärzten richtig eingeschätzt werden, kann dem Krankheitsbild Schlaganfall viel von seinem Schrecken genommen werden.
Eine wirkungsvolle Prävention wird durch Ausschalten bzw. Verringern beeinflussbarer Risikofaktoren erreicht.

Zu den beeinflussbaren Risikofaktoren gehören:

- Bluthochdruck
- Nikotin- und hoher Alkoholkonsum
- Diabetes
- Übergewicht

Die BOSK Stiftung hat sich zum primären Ziel gesetzt, die Bevölkerung für das Thema Schlaganfall zu sensibilisieren, über die Erkrankung Schlaganfall sowie den ursächlichen Zusammenhang mit der Arteriosklerose aufzuklären und durch Vorsorgemaßnahmen vor diesem Ereignis zu bewahren.

Die BOSK Stiftung möchte:

- die Schlaganfälle durch Aufklärung verhindern
- große Bevölkerungszahlen zur Prävention motivieren
- junge Menschen auf ihr Risiko hinweisen
- mit kompetenten Partnern gegen den Schlaganfall und für das Leben kämpfen

Akutversorgung und Forschung

Ca. 160 000 Menschen erleiden in der Bundesrepublik Deutschland jährlich einen Schlaganfall. Jeder Fünfte der Betroffenen stirbt an den Folgen allein in den ersten vier Wochen nach dem Ereignis. Etwa die Hälfte aller Überlebenden trägt schwerwiegende Behinderungen davon.
Die somit in den letzten Jahren verbesserte Akutversorgung von Schlaganfall – Patienten ist eng mit dem Begriff der sogenannten Stroke Unit verknüpft. Dies sind Spezialstationen, auf denen nach einer schnellen Einweisung die Diagnostik, Behandlung, Überwachung und erste Rehabilitation von betroffenen Patienten erfolgt.

Waren es im Jahr 1998 in ganz Deutschland 30 Stroke Units zertifiziert, so hat sich im Jahr 2001 die Anzahl auf insgesamt 94 erhöht. Auch wenn man insgesamt von einer höheren Zahl existierenden Stroke Units ausgehen kann, ist in Deutschland immer noch keine flächendeckende schnelle und qualitativ hochwertige Versorgung für Schlaganfall – Patienten gewährleistet.

Eine weitere Maßnahme ist die Durchführung von Workshops „Management des akuten Schlaganfalls“. Hinter dieser Idee verbirgt sich ein wissenschaftliches Konzept zur aktuellen und praxisorientierten Aufklärung.

Vor neun Monaten berichtete BamS über Unfallopfer Toni B.
abgeschoben worden. Erst jetzt wird klar, welche Qualen er

„Diese Schlagzeile hat

Juli 2001 2,40 DM
Bild am Sonntag
So KRANK ist unser GESUNDHEITSSYSTEM
25-Jähriger ins Altenheim abgeschoben
Nach TV-Duell

Abgeschoben Vor neun Monaten berichtete BamS (links) über Toni, der mit 25 Jahren im Altenheim lag (unten)

aus Sachsen – der 25-Jährige war als „hoffnungsloser Fall" in ein Altenheim
dort erlitt. Seine Mutter ist sicher:

meinem Sohn das Leben gerettet"

Rückblick Toni und Sohn Tom vor dem Unfall, bei dem der Familienvater am 23. Februar 1998 schwer verletzt wurde

Familienausflug Heute ist der frühere Wachkoma-Patient Toni auf dem Weg der Besserung, unternimmt mit Mutter, Sohn und Pflegerin Elke Müller (links) schon Ausflüge in den Park

14. April 2002 49. Jahr Nr. 15 1,20 €
LO
Bild am Sonntag

Er schaut seinen Sohn an. Immer wieder. Voller Stolz. Der kleine Tom (6) nimmt seinen großen Erdbeerbecher mit Sahne in die Hand. „Papa, probier mal!" Zaghaft öffnet Toni Bindermann (26) seinen Mund, nimmt einen Löffel Eis von seinem Sohn. Eigentlich eine alltägliche Szene an diesem Frühlingstag vor dem historischen Salzhaus in Zittau (Sachsen). Doch für die Familie Bindermann ist sie ein [illegible]

Sie sitzt ganz nah bei ihrem Sohn, streicht ihm ein Haar aus der Stirn. „Gut, dass ich dich wiederhabe!"

Noch ist Familie Bindermann weit davon entfernt, ein unbeschwertes Leben zu führen. Toni ist noch immer spindeldürr, hat Schmerzen bei jeder Bewegung, sackt immer wieder in einen Dämmerzustand, muss jeden Fortschritt mit ungeheurer Anstrengung erkämpfen. „Wenn ich ihn leiden sehe, fühle ich seine Schmerzen am [illegible]

Wachkoma-Patienten: Hier bekommen Angehörige Hilfe

In Deutschland liegen rund 5500 Patienten sechs Monate oder länger im Wachkoma (apallisches Durchgangssyndrom) – mit wachen offenen Augen, menschlichen Gefühlen und Regungen sowie Wach- und Schlafzeiten dämmern sie in einer medizinischen Grauzone. Bei zwei von drei Patienten lässt sich nach allgemeiner Erfahrung mit der richtigen Rehabilitation eine Verbesserung erreichen. Im Fall Toni Bindermann hat sich der Ambulante Pflegedienst der BOSK-Stiftung erfolgreich für eine Rehabilitation eingesetzt. Er vermittelt auch bundesweit Hilfe für Angehörige von Wachkoma-Patienten (Tel. 03586/40 55 75).

Vor neun Monaten berichtete BamS über Unfallopfer Toni B.
abgeschoben worden. Erst jetzt wird klar, welche Qualen er

„Diese Schlagzeile hat

Juli 2001 2,40 DM
Bild am Sonntag
So KRANK ist unser GESUNDHEITSSYSTEM
25-Jähriger ins Altenheim abgeschoben
Nach TV-Duell

Abgeschoben Vor neun Monaten berichtete BamS (links) über Toni, der mit 25 Jahren im Altenheim lag (unten)

aus Sachsen – der 25-Jährige war als „hoffnungsloser Fall" in ein Altenheim
dort erlitt. Seine Mutter ist sicher:

meinem Sohn das Leben gerettet"

Rückblick Toni und Sohn Tom vor dem Unfall, bei dem der Familienvater am 23. Februar 1998 schwer verletzt wurde

Familienausflug Heute ist der frühere Wachkoma-Patient Toni auf dem Weg der Besserung, unternimmt mit Mutter, Sohn und Pflegerin Elke Müller (links) schon Ausflüge in den Park

14. April 2002 49. Jahr Nr. 15 1,20 €
LO
Bild am Sonntag

Er schaut seinen Sohn an. Immer wieder. Voller Stolz. Der kleine Tom (6) nimmt seinen großen Erdbeerbecher mit Sahne in die Hand. „Papa, probier mal!" Zaghaft öffnet Toni Bindermann (26) seinen Mund, nimmt einen Löffel Eis von seinem Sohn. Eigentlich eine alltägliche Szene an diesem Frühlingstag vor dem historischen Salzhaus in Zittau (Sachsen). Doch für die Familie Bindermann ist sie ein [illegible]

Sie sitzt ganz nah bei ihrem Sohn, streicht ihm ein Haar aus der Stirn. „Gut, dass ich dich wiederhabe!"

Noch ist Familie Bindermann weit davon entfernt, ein unbeschwertes Leben zu führen. Toni ist noch immer spindeldürr, hat Schmerzen bei jeder Bewegung, sackt immer wieder in einen Dämmerzustand, muss jeden Fortschritt mit ungeheurer Anstrengung erkämpfen. „Wenn ich ihn leiden sehe, fühle ich seine Schmerzen am [illegible]

Wachkoma-Patienten: Hier bekommen Angehörige Hilfe

In Deutschland liegen rund 5500 Patienten sechs Monate oder länger im Wachkoma (apallisches Durchgangssyndrom) – mit wachen offenen Augen, menschlichen Gefühlen und Regungen sowie Wach- und Schlafzeiten dämmern sie in einer medizinischen Grauzone. Bei zwei von drei Patienten lässt sich nach allgemeiner Erfahrung mit der richtigen Rehabilitation eine Verbesserung erreichen. Im Fall Toni Bindermann hat sich der Ambulante Pflegedienst der BOSK-Stiftung erfolgreich für eine Rehabilitation eingesetzt. Er vermittelt auch bundesweit Hilfe für Angehörige von Wachkoma-Patienten (Tel. 03586/40 55 75).

Der Genesungsverlauf unserer Patienten Toni B. ...

Anhand dieser Bilder wird deutlich, wie wichtig die Arbeit unseres Ambulanten Pflege Dienstes der BOSK Stiftung ist.

Toni bei einem Besuch im BOSK Mobility - Center in Seifhennersdorf

Der Genesungsverlauf unserer Patienten Toni B. ...

Anhand dieser Bilder wird deutlich, wie wichtig die Arbeit unseres Ambulanten Pflege Dienstes der BOSK Stiftung ist.

Toni bei einem Besuch im BOSK Mobility - Center in Seifhennersdorf

Nachsorge und Soziales

Trotz der intensiven Bemühungen um eine verbesserte Vorsorge- und Akutbehandlung ist die Zahl der Schlaganfall – Betroffenen in Deutschland erschreckend hoch. Nach vorläufigen Schätzungen leben hier zu Lande über eine Million Menschen mit den Folgen eines Schlaganfalls. Mit betroffen sind aber immer auch die engsten Angehörigen und Familien.

Daraus ergibt sich, dass der Schlaganfall nicht nur ein medizinisches Problem darstellt, sondern vor allem auch eine soziale Aufgabe und eine gesellschaftliche Herausforderung ist. Der Bereich Nachsorge und Soziales hat innerhalb der BOSK Stiftung die Aufgabe, die Perspektive der Betroffenen einzunehmen und deren Anliegen umzusetzen.

Dabei ist es eine Aufgabe, Menschen in die Lage zu versetzen, eine Selbsthilfegruppe zu gründen oder aber Betroffene und deren Angehörige in bestehende Selbsthilfegruppen vor Ort zu vermitteln. Für bereits bestehende Gruppen sind wir ständiger Ansprechpartner für alle Fragen, die nicht vor Ort geklärt werden können (Vermittlung von weiteren Hilfsangeboten, wie Therapiegruppen, Sportgruppen etc.).

Im vergangenen Jahr konnten aus dem Topf des Förderfonds der Stiftung Deutsche Schlaganfall – Hilfe 100 Selbsthilfegruppen mit je 500,00 DM (255,00 €) gefördert werden. Bei der Gründung einer Selbsthilfegruppe entstehen zunächst Kosten für die Etablierung der Gruppen (Erstellung von Handzetteln oder Kosten für die Raumbenutzung), die vom Gruppensprecher allein nicht getragen werden können.

Bilanz 31.12.2002

Aktiva		31.12.2001 T€	31.12.2002 T€	Veränderung in %
Anlagevermögen		**516**	**596**	**15,50**
davon :				
	Grund u. Boden	127	164	29,13
	Wohn- u.Geschäftsgebäude	299	290	-3,01
	Betr.-und Gesch.-Ausstattungen	26	71	173,08
	Beteiligungen	64	70	9,38
Umlaufvermögen		**16**	**110**	**587,50**
davon:	sonstige Vermögensgegenstände	1	6	500,00
	Forderungen aus L + L (incl. APD)	8	49	512,50
	Kasse/ Bankguthaben	7	21	200,00
	sonstige Forderungen	0	46	
Bilanzsumme		**532**	**706**	**32,71**

Passiva	31.12.2001 T€	31.12.2002 T€	Veränderung in %
Eigenkapital	120	120	
Vermögenszuwendungen, Spenden u.drgl.	381	392	2,89
Gewinnvortrag	0	3	
Verbindlichkeiten aus L + L	28	97	246,43
sonstige Verbindlichkeiten		5	
Bilanz - Gewinn	3	89	
Bilanzsumme	**532**	**706**	**32,71**

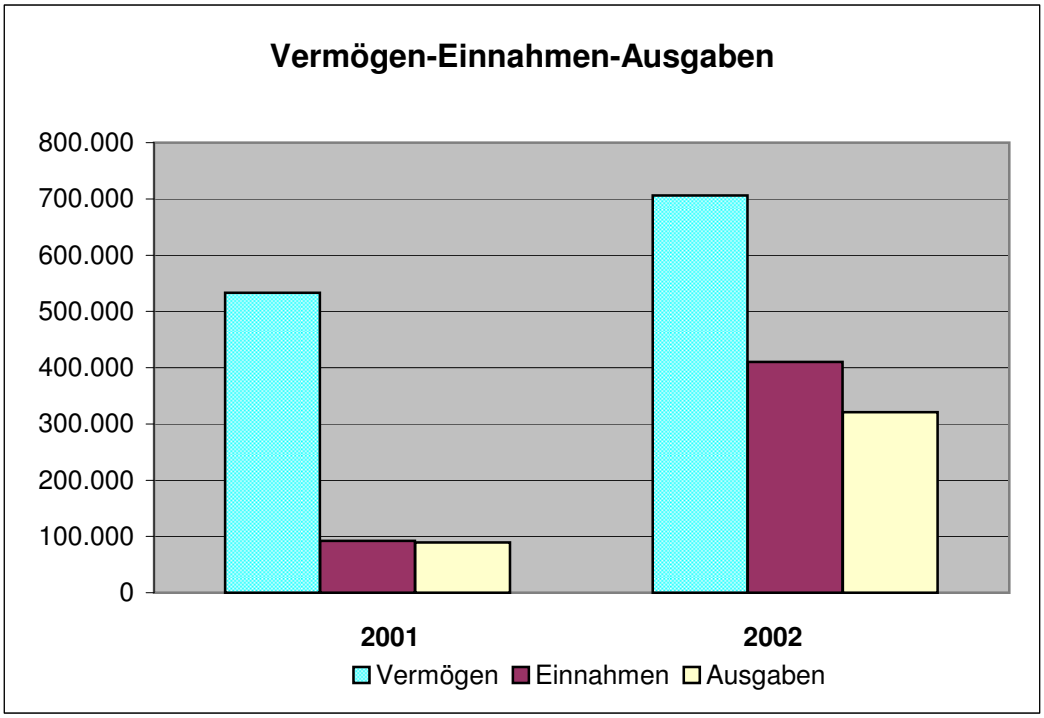
G u. V Positionen	31.12.2001 T€	31.12.2002 T€	Veränderung in %
Umsatzerlöse	83	320	285,54
sonstige Erlöse	9	91	911,11
Aufwendungen	89	322	261,80
Gewinn	**3**	**89**	

Einnahmen		
	Euro	%
Umsatzerlöse	319.898	77,93%
sonstige Erträge	90.620	22,07%
Summe	**410.518**	**100,00%**

Ausgaben		
	Euro	%
Materialien	2.315	0,72%
Löhne / Gehälter /Provisionen	174.425	54,34%
Sozialabgaben	41.019	12,78%
Abschreibungen / Abgänge	13.442	4,19%
Zinsen u. sonstige Aufwendungen	946	0,29%
Leasingkosten	32.117	10,01%
sonstige Kosten	56.742	17,68%
Summe	**321.006**	**100,00%**

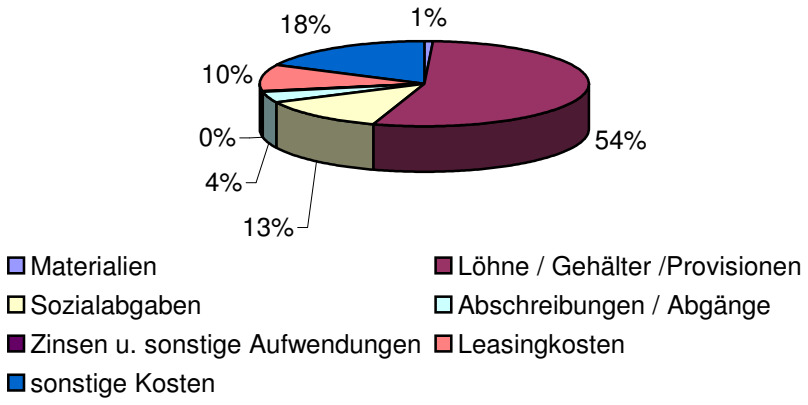
GEWINN	**89.512**	**21,80%**

	Euro 2001	Euro 2002
Vermögen	**532.909**	**705.876**
Einnahmen	**92.077**	**410.518**
Ausgaben	**89.141**	**321.006**



	€
Materialien	2.315
Löhne / Gehälter /Provisionen	174.425
Sozialabgaben	41.019
Abschreibungen / Abgänge	13.442
Zinsen u. sonstige Aufwendungen	946
Leasingkosten	32.117
sonstige Kosten	56.742

Ausgaben 2002



Spender / Unterstützer 2002

	Projekt
1. C. Bechstein Pianofortefabrik AG	Sachspende
2. Böhmes Naturfrucht	Sachspende
3. hirschfelder leinen GmbH	Sachspende
4. Zittauer Fruchtveredlungs GmbH	Sachspende
5. Abraham Dürninger & Co. GmbH	Sachspende
6. plastic concept GmbH	Sachspende
7. Linke Fruchtsäfte GbR	Sachspende
8. Bergquell Brauerei / Löbau	Sachspende
9. graphische werkstätten GmbH	Sachspende

Organigramm

Vorstand

Gert Sommer Vorstandsvorsitzender
Martin Schöne Vorstand
Andreas Zamponi Sprecher des Vorstandes

Vladimir Porro Sekretär
Telefon: 03586 / 40 848 50
E-mail: vladimir.porro@bosk-stiftung.de

Nachsorge und Soziales

Christa Hocke Teamleiter
Telefon: 03586 / 40 848 44
E-mail: christa.hocke@bosk-stiftung.de

Medizin und Gesundheitsförderung

Ina Lambrecht
Telefon: 03586 / 40 848 47
E-mail: ina.lambrecht@bosk-stiftung.de

Kommunikation & WebDesign

Beate Bartsch
Telefon: 03586 / 40 848 45
E-mail: beate.bartsch@bosk-stiftung.de

Objekt- und Grünanlagenpflege

Renè Pietsch

*A*mbulanter *P*flege *D*ienst der BOSK – Stiftung

Elke Müller Pflegedienstleiterin
6 examinierte Krankenschwestern
Telefon: 03586 / 40 848 43 Mobil: 0171/ 69 72 115
E-mail: apd@bosk-stiftung.de

Ziele und Projekte 2003

1. Einrichten eines Info – Mobil

2. Terminbuchungen für das Info - Mobil mit Untenehmen in der Region

3. Teilnahme am 5. Sächsischen Behindertag in Zittau anlässlich des Europäischen Jahres für Menschen mit Behinderung

4. Beteiligung an dem Sommerfest der „Behinderten Werkstätten“ in Zittau

5. Einsatz des Info – Mobil in Dresden beim Tag der Vereine

6. Delegierung einer Mitarbeiterin in den Kreisbehindertenrat des Landkreises Löbau - Zittau

7. Delegierung einer Mitarbeiterin in die Arbeitsgemeinschaft zur Gesundheitsförderung vom Gesundheitsamt beim Landkreis Löbau – Zittau

8. Beginn der Baumaßnahme für „Betreutes Wohnen“ in der Stadt Seifhennersdorf

9. Gründung einer Wohngemeinschaft für Schlaganfall- und Wachkomapatienten